



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Neue Bücher

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

namentlich die der „Démocratie nouvelle“, entfalten bereits beträchtliche Tätigkeit, die Parteien im Lande selbst haben sich, ähnlich wie die Presse, noch nicht ganz klar gegeneinander konsolidiert. Die alten freiheitlichen Zentrumsmänner haben bereits Anfang Februar die „Union populaire républicaine“ gebildet, neben den alten fortschrittlichen Liberalen, die jetzt als „démocrates“ auftauchen, stehen die radicaux-socialistes um Blumenthal, die sich, falls eine Verständigung der Union populaire einerseits und der Demokraten andererseits mit den Sozialisten, die die Tagesordnung des Pariser Sozialistenkongresses abgelehnt, am Oberrhein aber dennoch den Bürgerlichen scharfen Kampf angesagt haben, fehlschlägt, möglicherweise, trotzdem sich die Demokraten an Blumenthal stoßen, mit diesen einigen werden. Alle elsäß-lothringische Parteien aber, auch die anfänglich ablehnenden Sozialisten, sind ausgesprochene Regionalisten, kein Kandidat, der sich nicht zu strikter Wahrung der heimischen, man sagt sogar, patriotischen Interessen verpflichtet, hat Aussicht auf irgendwelchen Erfolg. Das haben sich die Franzosen allerdings anders vorgestellt.

Menenius



## Neue Bücher

**Deutschunterricht und Deutschkunde.** Auf die beiden ersten Hefte, die der deutsche Germanistenverband in einer vom Studienanstaltsdirektor Dr. Bojunga herausgegebenen Sammlung von Arbeiten über Zeitfragen des deutschen Unterrichts auf den höheren Schulen<sup>1)</sup> veröffentlicht hat und die ich seinerzeit an dieser Stelle angezeigt habe, sind nunmehr drei neue Hefte gefolgt. In Hest 3 handelt Professor Dr. Oskar Weise in sehr anregender und belehrender Weise von deutscher Heimat und Stammesart im Unterricht an höheren Schulen, indem er zunächst in einer Einleitung die Eigenart des deutschen Volkes charakterisiert, wie sie uns in der Geschichte, so vor allem bei Tacitus, ferner in französischen und deutschen Zeugnissen, in deutschen Dichtungen und im deutschen Sprichwort entgegentritt. Alle diese Quellen zeigen, daß das Wollen und Denken unseres Volkes vom Gefühl bestimmt wird, in dem die deutsche Frömmigkeit, das sittliche Pflichtgefühl, die deutsche Treue, aber auch die deutsche Poesie und Musik wurzeln. Neben dem Gemütsreichtum steht die Willenskraft, die sich als Tapferkeit und als Zähigkeit und Ausdauer äußern. Dazu kommt auf geistigem Gebiet eine tiefbohrende Gründlichkeit, die besonders auf dem Gebiete der Philosophie hervortritt und die uns den Titel des Volkes der Dichter und Denker eingebracht hat. Aber die deutsche Eigenart zeigt dabei auch Fehler dieser Tugenden; dahin sind zu rechnen das Hängen an Besonderheiten und die Neigung zur Absonderung in kleineren Kreisen (Kastengeist), Mangel an Selbstvertrauen und Überschätzung alles Fremden, Vernachlässigung der Form auf den verschiedensten Gebieten, starrköpfige Rechthaberei, Hang zum Zweifeln und Haarspalten usw. Aber alles in allem kann man P. Lorenz zustimmen, der in einer Programmabhandlung des Gymnasiums zu Sorau im Jahre 1900 über die deutsche Eigenart zusammenfassend sagte: „Führt das Wollen, das nicht immer ein rasches ist, zur Tatkraft, so das innige Empfinden zum Sinnen, zum Betrachten, zum Schauen. In der innigsten Verknüpfung beider gleich stark vorhandenen Seelenrichtungen ist die Eigentümlichkeit germanischen Wesens beschlossen.“ — In der eigentlichen Ausführung zeigt dann Weise, wie sich die deutsche Eigenart in den einzelnen deutschen Volksstämmen, so bei den Baiern und Alemannen, Franken und Thüringern, Sachsen und Friesen wieder in verschiedener Art offenbart und

<sup>1)</sup> Berlin B57, Otto Salle.

so jeder einzelne Volksstamm für ihn besonders charakteristische Züge aufweist. In dem Unterricht der höheren Schulen wird darauf vor allem an der Hand des deutschen Schrifttums hinzuweisen sein, aus dem der Verfasser besonders bezeichnende Beispiele anführt; aber auch die deutsche Schriftsprache, so vor allem Orts- oder Personennamen, liefert interessantes Material, das ebenfalls im Unterricht berücksichtigt werden muß; auch die deutschen Mundarten steuern dazu bei. Dieses Material wird der deutsche Unterricht zu verarbeiten haben; aber auch andere Lehrfächer, so Geschichte, Erdkunde, Religion und fremdsprachlicher Unterricht können für die Belehrung der Schüler über deutsche Heimat und deutsche Stammesart nutzbar gemacht werden. —

Biel zu wenig Berücksichtigung findet im allgemeinen im deutschen Unterricht der höheren Schulen noch immer die deutsche Mythologie. Die amtlichen Lehrpläne weisen auch nicht die leiseste Andeutung darüber auf, ob und in welchem Umfange sie im Unterricht zu behandeln sei. Und doch gehört sie, besonders seitdem in den letzten fünf und zwanzig Jahren die wissenschaftliche Erforschung der deutschen Mythologie außerordentliche Fortschritte gemacht hat, unbedingt mit in den deutschen Unterricht der höheren Schulen hinein. Darauf weist Professor Dr. Paul Herrmann hin, der Heft 4 und 5 der Bojungaschen Sammlung verfaßt hat; Heft 4 führt den Titel: „Glaube und Brauch der alten Deutschen im Unterricht auf der Oberstufe höherer Schulen“, und Heft 5 will eine „Einführung in die deutsche Mythologie auf höheren Lehranstalten“ geben. In Heft 4 zeigt Herrmann, der über eine erstaunliche Belesenheit auf dem von ihm behandelten Gebiete verfügt, welche Erzeugnisse unserer Literatur besonders geeignet sind, in der Sekunda und Prima die Schüler mit Glauben und Brauch der alten Deutschen bekannt zu machen. Und auch in Heft 5 erörtert er im ersten Teil in außerordentlich anregenden Darlegungen wieder, wie die Schüler an der Hand deutscher Gedichte und deutscher Kunst in die deutsche Glaubenswelt eingeführt werden können. Hier weist er dann aber in einem zweiten Teil zugleich nach, daß auch die anderen Lehrfächer, so vor allem Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Religionslehre, der fremdsprachliche Unterricht, der Einführung der Schüler in die deutsche Glaubenswelt dienstbar gemacht werden können.

So weisen auch die neuen drei Hefte der Bojungaschen Sammlung wieder in dankenswerter Weise auf wichtige Aufgaben des deutschen Unterrichts an den höheren Schulen hin. Wenn ich lese, was in diesen Heften und auch schon in den beiden ersten Heften der Sammlung dem deutschen Unterricht an Lehrstoff und Aufgaben zugewiesen wird, dann verstehe ich vollends nicht, daß Vertreter des Germanistenverbandes die Zeitforderung, die ich für den deutschen Unterricht an den höheren Schulen stelle, für übertrieben halten können. Ich bin im Gegenteil der Meinung, daß, wenn dieser Unterricht neben den alten Aufgaben auch noch die mancherlei wertvollen neuen Aufgaben erfüllen soll, die der Germanistenverband ihm zuweist, auch selbst die ihm von mir zuge dachte Zeit noch kaum ausreichen würde. Jedenfalls müßte ein noch geringeres Zeitmaß bei der Fülle der Aufgaben notwendig zu einer flüchtigen und oberflächlichen Behandlung führen; damit würde aber der ganze Fortschritt, den der Germanistenverband für den deutschen Unterricht bringen will und kann, wieder in Frage gestellt werden.

Gerhard Budde

---

Allen Manuskripten ist Porto hinzuzufügen, da andernfalls bei Ablehnung eine Rücksendung nicht verbürgt werden kann.

Nachdruck sämtlicher Aufsätze nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlags gestattet.  
 Verantwortlich: Dr. Mathilde Kelsner in Berlin-Halensee. — Manuskriptsendungen und Briefe werden erbeten unter der Adresse:

An die Schriftleitung der Grenzboten in Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 35a.  
 Fernsprecher des Herausgebers: Amt Richterfelde 498, des Verlags und der Schriftleitung: Amt Ragow 6510.  
 Verlag: Verlag der Grenzboten: G. m. b. H. in Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 35a.  
 Druck: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW 11, Dessauer Straße 36/37.